



Beginn des Parlamentaris- mus in Österreich



Demokratie webstatt

Inhalt

- 3 Der Beginn des Parlamentarismus in Österreich (1848-1918)**
- 4 Erstes Aufflackern des Parlamentarismus: die Revolution 1848 und ihre Folgen**
- 9 Die Anfänge des Parlamentarismus**
- 12 Errichtung des Parlamentsgebäudes an der Ringstraße in Wien (1874-1883)**
- 14 Der Weg von der Monarchie bis zum Anfang der Republik**
- 17 Eine Gesellschaft im Umbruch**
- 22 Impressum**

Der Beginn des Parlamentarismus in Österreich (1848-1918)

Der lange Weg zur Mitbestimmung

Heute sind Demokratie, Wahlen und das Parlament in Österreich selbstverständlich. Der Weg zur Mitbestimmung aller Menschen im Land war jedoch lange und hürdenreich. Was sich zwischen der Revolution von 1848 und der Gründung der Ersten Republik im Jahr 1918 alles getan hat und wie sich der Alltag der Menschen in dieser Zeit verändert hat, kannst du in diesem Thema erfahren.

Erstes Aufflackern des Parlamentarismus: die Revolution 1848 und ihre Folgen

Die Zeichen standen auf Aufbruch: Wie in vielen Ländern Europas waren Mitte des 19. Jahrhunderts auch die Menschen im Kaisertum Österreich unzufrieden: Das politische System der absoluten Kaiserherrschaft, der Unterdrückung, Bespitzelung und Zensur unter Staatskanzler Fürst Klemens von Metternich im Vormärz löste die Revolution 1848 in Wien aus.

Was bedeutet Vormärz?

Als Vormärz wird die Zeit nach dem Wiener Kongress 1814/15 bis zur Revolution im März 1848 (=vor März) bezeichnet. Die Fürsten Europas einigten sich beim Wiener Kongress unter der Führung des österreichischen Außenministers Metternich auf die Wiederherstellung der politischen Machtverhältnisse wie vor der Französischen Revolution 1789 und vor den Kriegen Napoleons. Eine Mitbestimmung der Völker wurde dabei nicht berücksichtigt.



Europa zieht neue-alte Grenzen nach dem Wiener Kongress (1815).

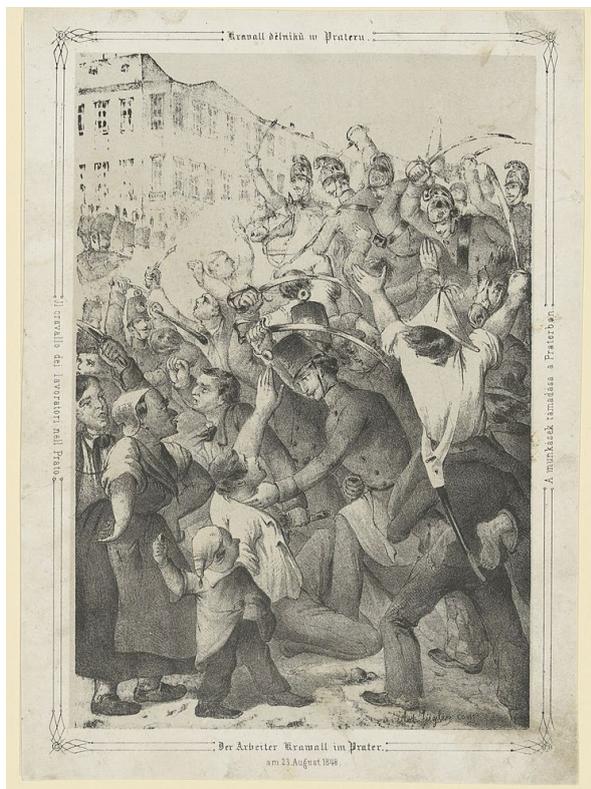
© Wikipedia / Alexander Altenhof / CC-BY-SA

Im Jahr 1848 breiteten sich revolutionäre Aufstände in ganz Europa aus. Schon Ende Februar kamen Nachrichten über die erfolgreiche Revolution und die Ausrufung der Republik in Frankreich nach Österreich. Im Zuge dieser Entwicklungen erhofften sich die Menschen auch hierzulande politische Veränderungen. Ihren Unmut über gesellschaftliche Zustände drückten sie bei Protesten auf den Straßen Wiens aus.

Viele weitere Neuerungen kennzeichneten diese Zeit: Industrialisierung, Eisenbahn und Dampfmaschine brachten zwar große Fortschritte, die soziale Lage der Arbeiter:innen und der Handwerker:innen verschlechterte sich jedoch zusehends. Bei Demonstrationen forderten sie wirtschaftliche und soziale Absicherung. Vor allem die Arbeiter:innen äußerten ihren Unmut lautstark. Sie beteiligten sich in Wien an den ersten Erhebungen. Sie kämpften für ihr Recht auf Arbeit und ausreichende Bezahlung. Auch die Bürger:innen forderten mehr Mitspracherecht und die Senkung der Steuerlast. Sie alle forderten Versammlungs- und Vereinsfreiheit, also das Recht, sich zusammenzuschließen, um Ziele gemeinsam verfolgen zu können.

Auf den Punkt gebracht: Wien im Jahr 1848

Die Stadt Wien war zu dieser Zeit der heutigen 1. Bezirk, umgeben von der Stadtbefestigung, die sich auf dem Areal der heutigen Ringstraße befand. Die Vororte (Dörfer) lagen auf dem Gebiet zwischen dieser Stadtmauer und dem sogenannten Linienwall, dem heutigen Gürtel.



Protestierende Arbeiter:innen im Wiener Prater 1848 © Wikipedia CC-BY-SA Germanisches Nationalmuseum

Trotz Verbots versammelten sich die Menschen weiterhin in großen Gruppen. Bürger:innen, Studenten, Arbeiter:innen, Handwerker:innen sowie Bauern und Bäuerinnen protestierten auf den Straßen. Ihre Forderungen lauteten:

- mehr Mitspracherecht
- eine Verfassung
- die freie Wahl eines Parlaments
- die Abschaffung der Zensur
- Grundrechte wie Versammlungs- und Pressefreiheit
- Auflösung der bäuerlichen Untertänigkeit

Zu diesen Zielen der Aufständischen kamen noch Forderungen nach nationaler Selbstbestimmung in vielen der Kronländer des Habsburgerreichs hinzu. Diese Bestrebungen waren vor allem in Ungarn und der norditalienischen Region Lombardei stark ausgeprägt und führten zu Aufruhr und militärischen Auseinandersetzungen.

Nachgefragt: Warum sind keine Studentinnen bei den Protesten dabei?

Die Gruppe der Studierenden besteht bis ins Jahr 1878 nur aus männlichen Studenten. Frauen durften erst ab 1878 regulär die Universität besuchen. Gabriele Possanner promovierte am 2. April 1897 im Fach Medizin als erste Frau in Österreich. Die Romanistin Elise Richter war 1905 die erste Dozentin an einer Universität in Österreich.

Revolution in Etappen: März bis Oktober 1848

März: Start der Revolution

Am **13. März** 1848 brach in der Innenstadt von Wien die „Märzrevolution“ aus, getragen vom Bürgertum und von Studenten. Es wurden Reden gehalten und verlesen, man wollte durch die niederösterreichischen Landstände eine Petition an Kaiser Ferdinand I. übergeben. Doch es kommt zur Katastrophe: Erzherzog Albrecht von Österreich-Teschen befiehlt den bereitstehenden Truppen den Angriff auf die Demonstrierenden, Tote und Verletzte waren die Folge. Der Aufstand weitete sich auf die Vororte aus. Fabriken, Geschäfte und Ämter wurden Ziel von Plünderungen und Protesten.

Der Kaiserhof lenkte nun doch ein und Staatskanzler Metternich trat noch am Abend des 13. März zurück. Kaiser Ferdinand I bewilligte die **Pressefreiheit** und versprach eine **Verfassung**. Die Revolution hatte gesiegt.

April: Pillersdorfsche Verfassung

Am 28. April 1848 wurde die Konstitution, eine neue rechtliche Grundordnung für den Staat, erlassen. Sie wurde nach dem neuen Ministerpräsidenten Pillersdorf auch als „Pillersdorfsche Verfassung“ bezeichnet. Zunächst begeistert aufgenommen, zeigten sich jedoch bald erste Mängel: Die Beziehungen zwischen den Kronländern und dem Kaiserhof waren darin nicht klar geregelt und weiterhin wurden breite Schichten der Bevölkerung wie etwa die Arbeiter:innen vom Wahlrecht ausgeschlossen.

Mai: Die Erkämpfung des Wahlrechts

Am 15. Mai marschieren Studenten zur Hofburg. Kaiser Ferdinand I. floh nach Innsbruck. Die revolutionäre Stimmung hielt über Tage an. Als die Machthaber am 26. Mai versuchten, die Akademische Legion (die „Armee“ der Studenten) aufzulösen, errichteten Studenten Barrikaden in der Innenstadt. Sie erzwangen das Wahlrecht für eine parlamentarische Volksvertretung, den Reichstag. Bei diesen ersten parlamentarischen Wahlen in Österreich, den Reichstagswahlen 1848, sind ausschließlich Männer wahlberechtigt.

Juli-September: Eröffnung des Reichstags

Als Folge der revolutionären Widerstandsbewegungen trat noch im Sommer die Einrichtung des Reichstags als erste gewählte Volksvertretung zusammen. Am **22. Juli** 1848 eröffnete der beim Volk beliebte Erzherzog Johann den Reichstag. Versammlungsort für dieses

erste gewählte österreichische Parlament war die Winterreitschule der Hofburg. Am 24. Juli stellte der jüngste Abgeordnete Hans Kudlich aus Schlesien den Antrag zur **Auflösung der Grundherrschaft**. Damit sollten die Bauern und Bäuerinnen nicht mehr Untertan:innen ihrer Grundherren sein. Die Bauern und Bäuerinnen mussten nun keinen Robot (unbezahlter Arbeitsdienst) und Zehent (jährliche Abgabe an den Grundherrn) leisten.

Über den Sommer 1848 beruhigte sich die Lage jedoch nicht und es kam immer wieder zu Zusammenstößen. Nach Lohnkürzungen für Frauen und Kinder, die bei Umbauarbeiten im Prater schwere Arbeit leisten mussten, kam es zur blutigen Praterschlacht. Die Befürchtung wuchs, dass eine proletarische Revolution bevorstand.

Oktober: Blutiges Ende der Revolution

Der im Sommer nach Wien zurückgekehrte Kaiser Ferdinand I floh erneut, diesmal nach Olmütz (im heutigen Tschechien). Auch der Reichstag wurde aus Sicherheitsgründen nach Kressier (ebenfalls im heutigen Tschechien) verlegt. Im Oktober erhängte ein wütender Mob in der Wiener Innenstadt Kriegsminister Theodor Baillet de Latour. Studenten und Arbeiter:innen führten einen Verzweiflungskampf für die revolutionären Errungenschaften. Am 31. Oktober 1848 erstürmten kaiserliche Truppen Wien und die Revolution wurde blutig niedergeschlagen.



Karikatur über Metternichs (und Sedlnitzkys) Flucht aus Wien © Österreichische Nationalbibliothek

Jahre der neoabsolutistischen Herrschaft unter Franz Joseph I

Die Erwartungen der Bevölkerung auf Mitbestimmung erfüllten sich trotz Revolution und Protest nicht. Der Reichstag als erstes gewähltes Parlament bestand nur bis 7. März **1849**. Der junge Kaiser Franz Joseph – er hatte am 2. Dezember 1848 als 18-Jähriger den Thron bestiegen – **löste den Reichstag** auf und führte das Land wieder mit absoluter Macht. Es begann die Zeit des Neoabsolutismus. Die Bürger:innen, Arbeiter:innen, Bauern und Bäuerinnen hatten weiterhin kein Recht auf politische Mitbestimmung. Franz Joseph führte sogar die Zensur wieder ein. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, sogar Theaterstücke wurden überprüft.

Durch die zentralistische Führung des Kaisers verstärkten sich auch die Nationalitätenprobleme in den einzelnen Kronländern des Habsburgerreichs. Vor allem Ungarn und die Lombardei wehrten sich und forderten nationale Selbstbestimmung. Im Jahr 1859 musste der Kaiser den Großteil der italienischen Gebiete abtreten und Italien wurde zu einem eigenständigen Königreich.

Auf den Punkt gebracht: Kronländer, Kaisertum, Habsburgerreich
Das Habsburgerreich bestand seit dem Mittelalter und endete 1918. Innerhalb dieser langen Herrschaft wird der Zeitabschnitt ab dem Jahr 1804 als Kaisertum Österreich genannt. Es wurde von Erzherzog Franz von Österreich gegründet und 1867 in die Österreichisch-Ungarische Monarchie umgewandelt. Als „Kronländer“ wurden ab dem späten 18. Jahrhundert die verschiedenen Länder innerhalb der Habsburgermonarchie bezeichnet. Insgesamt lebten im Kaisertum Österreich über 20 Millionen Menschen.

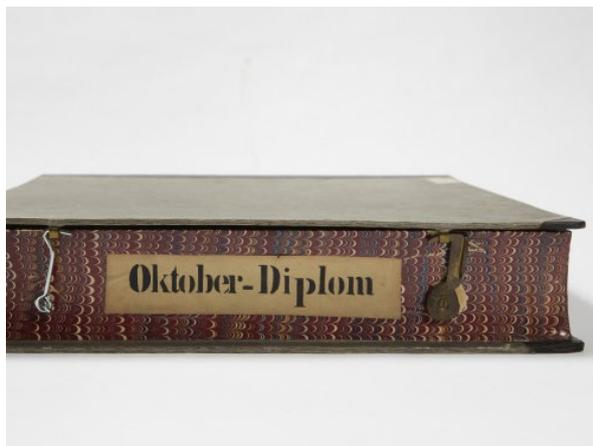
Die Anfänge des Parlamentarismus

Die Forderungen nach mehr Mitbestimmung verstummten nicht. Durch diverse verlorene Kriege der Habsburgermonarchie gerät Kaiser Franz Joseph in Geldnot, das Habsburgerreich hatte riesige Schulden und musste Kredite aufnehmen. Die Menschen, allen voran das liberale (Groß-)Bürgertum, forderten im Gegenzug für Geld mehr Rechte ein. Erst Jahre nach den Ereignissen von 1848 war der Kaiser nun zu schrittweisen Zugeständnissen an das Volk bereit.

Geburtsjahr des ersten österreichischen Parlaments 1861

Am 20. Oktober **1860** erließ Franz Joseph I eine **neue Verfassung**, das sogenannte **Oktoberdiplom**. Der Kaiser konnte aber weiterhin in den wichtigsten Staatsgeschäften alleine entscheiden und der Reichsrat sollte von den Landtagen der einzelnen Länder beschickt, aber nicht gewählt werden. Das stieß auf Widerstände, vor allem von den Deutschliberalen und von den Ungarn, die mit einem Steuerstreik protestierten. Dadurch zwangen sie den Kaiser zu neuen Zugeständnissen und Staatsminister Anton Ritter von Schmerling überarbeitete im Auftrag des Kaisers das Oktoberdiplom.

Am 26. Februar **1861** beschloss Kaiser Franz Joseph eine **erweiterte Verfassung**, das sogenannte **Februarpatent**. Es ist die Geburtsurkunde des ersten österreichischen Parlaments. Darin wurde die Gesetzgebung zwischen dem Kaiser und dem neuen [Reichsrat](#) geregelt. Das Parlament bestand nun aus zwei Kammern: aus dem **Abgeordnetenhaus** und dem **Herrenhaus**. Der Kaiser hatte das Recht, die Mitglieder des Herrenhauses zu ernennen. Die Abgeordneten des Abgeordnetenhauses wurden von den Landtagen bestimmt. Dessen Mitglieder kamen aus allen Teilen des Habsburgerreichs und umfassten acht Nationen, elf verschiedene Landessprachen und 17 Kronländer.



Oktoberdiplom, Historische Exponate der Parlamentsbibliothek © Parlamentsdirektion/Thomas Topf



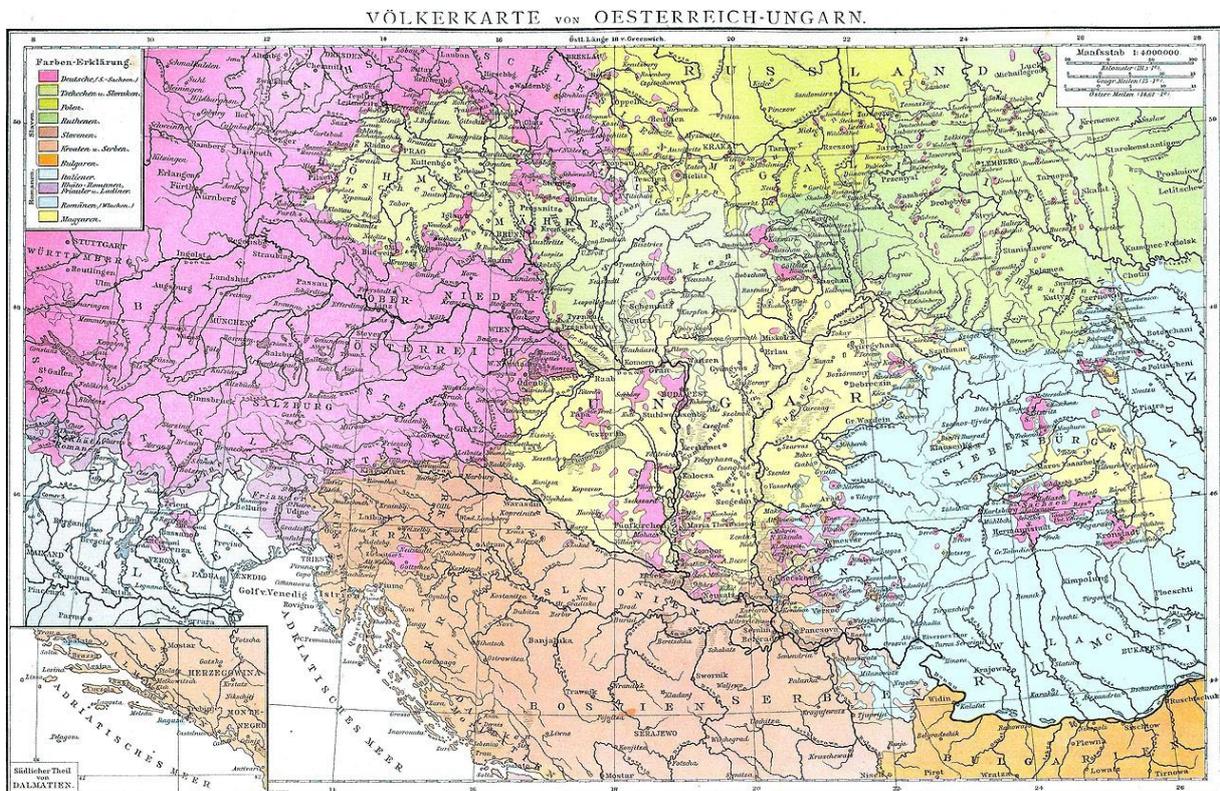
Februarpatent, Historische Exponate der Parlamentsbibliothek © Parlamentsdirektion/Thomas Topf

Nachgefragt: Wer durfte nun wählen?

Mit dem Februarpatent 1861 gab es eine **neue Wahlordnung** für Länder und Gemeinden. Das Landtagswahlrecht – und damit die Wahl der Vertreter im Abgeordnetenhaus – war aber kein allgemeines Wahlrecht, sondern berücksichtigte nur die Steuerträger:innen (unabhängig, ob Mann oder Frau). Der Niederösterreichische Landtag nahm den Regierungsentwurf, der das aktive Wahlrecht für eigenberechtigte steuerzahlende Frauen vorsah, mehrheitlich an. In den größeren Städten (darunter Wien und Prag) blieben die Frauen hingegen weiterhin vom Wahlrecht ausgeschlossen.

Das Februarpatent war der letzte Versuch, ein gemeinsames Parlament für die Gesamtmonarchie – einschließlich der ungarischen Gebiete – zu schaffen. Dieser Reichsrat durfte nun auch Gesetze beschließen. Der Kaiser behielt sich aber ein absolutes Vetorecht gegen Beschlüsse des Parlaments vor. Jeder Beschluss konnte durch seinen Einspruch abgelehnt werden. Auch in der Außenpolitik und bei militärischen Angelegenheiten konnte Kaiser Franz Joseph ohne den Reichsrat Beschlüsse fassen.

Die Widerstände gegen diese neue Verfassung waren jedoch von Beginn an groß. Die Sitzungen des Reichsrats fanden ohne ungarische Abgeordnete statt, da diese die Anerkennung einer Verfassung für das gesamte Reich verweigerten. Auch Lombardo-Venezien und Kroatien blieben dem Parlament fern, Siebenbürgen schickte erst 1863 Vertreter und tschechische Abgeordnete blieben ab 1864 der Volksvertretung fern. Um diese Widerstände zu brechen, löste Kaiser Franz Joseph im Sommer 1861 den ungarischen Landtag auf und verhängte den Ausnahmezustand über Ungarn, um Druck gegen die Widerständigen aufzubauen.



Doch auch diese Zwangsmaßnahmen brachten die Ungarn nicht zum Einlenken im Sinne des Kaisers. Franz Joseph begann daher ab 1865 mit Verhandlungen über einen Ausgleich mit den Ungarn. Wegen der Kriege gegen Preußen und Italien 1866 zogen sich diese Verhandlungen aber in die Länge. Die Ungarn konnten dem Kaiser angesichts der Kriegsverluste weitgehende Zugeständnisse abringen und er musste auch dem Reichsrat umfassende Rechte gewähren.

1867 Ausgleich mit Ungarn gegen Zugeständnisse – Geburtsstunde der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn

Im März 1867 erfolgte die Einigung über den Ausgleich mit Ungarn und beendete den kaiserlichen Plan eines zentralistisch regierten Gesamtstaats. Es war die Geburtsstunde der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Das Kaisertum Österreich wurde in das Königreich Ungarn und das Kaiserreich Österreich (inoffiziell: Cisleithanien nach dem Grenzfluss Leitha) geteilt. Es stellte einen Zusammenschluss zweier unabhängiger Staaten, mit zwei Regierungen und zwei Volksvertretungen dar. [Franz Joseph wurde nun gleichzeitig König von Ungarn und Kaiser von Österreich.](#)

Am **21. Dezember 1867** verabschiedete der Reichsrat eine neue Verfassung für das Kaisertum Österreich. Sie bestand aus fünf Staatsgrundgesetzen sowie dem so genannten Delegationsgesetz, das den Ausgleich mit Ungarn regelte. Gemeinsam wurden diese sechs Gesetze als [Dezemberverfassung](#) bezeichnet. Es war die erste österreichische Verfassung und blieb in der österreichischen Reichshälfte bis zum Ende der Monarchie in Kraft. In den Staatsgrundgesetzen wurden unter anderem erstmals die allgemeinen Grundrechte für Staatsbürger:innen festgeschrieben. Dieser Katalog der Grundrechte bildet nach wie vor die Basis für die heutigen [Grundrechte in Österreich.](#)

Errichtung des Parlamentsgebäudes an der Ringstraße in Wien (1874-1883)

Symbol der österreichischen Demokratie bis heute

Vorläuferbauten des heutigen Parlamentsgebäudes (1861-1883)

Da 1861 kein Parlamentsgebäude bestand, musste ein Ort für die Sitzungen der Abgeordneten geschaffen werden. Das Herrenhaus nutzte das historische Landhaus in der Herrngasse 13 in Wien für seine Versammlungen. Für das Abgeordnetenhaus wurde in nur sechs Wochen Bauzeit ein zweigeschossiger Holzbau in der Währinger Straße 2-6 errichtet. Die Bevölkerung nannte diesen provisorischen Bau nach dem Ministerpräsidenten Anton von Schmerling abschätzig „Schmerlingtheater“, noch spöttischer auch „Bretterbude“.

Neues Parlament an der neuen Ringstraße

1857 entschied Kaiser Franz Joseph I die Stadtmauer und die Befestigungsanlagen wie Basteien, Wälle und Glacis zu schleifen. Er ordnete den Bau eines Boulevards an dieser Stelle an. Die Ringstraße entstand. Sie wurde am 1. Mai 1865 als Prachtstraße eröffnet. Entlang dieser Straße wurden zwischen 1869 und 1888 verschiedene öffentliche Großbauten errichtet, die du heute noch bestaunen kannst. Auch private Bauherren aus Aristokratie und Großbürgertum errichteten herrschaftliche Wohnhäuser, so genannte Palais. Die Gebäude an der Ringstraße wurden im Stil des „Historismus“ gebaut, d.h. die Architekten griffen auf Stilrichtungen vergangener Jahrhunderte zurück. Jedes Gebäude sollte in dem Stil jener Zeit erbaut werden, in dem die Funktion des Gebäudes am vollkommensten erfüllt war. So verweist die Architektur des Parlaments auf die Antike, die als [Wiege der Demokratie](#) gilt.

Auf den Punkt gebracht: Die Architektur des Theophil Hansen
Der dänische Architekt Theophil Hansen gewann den Architektenwettbewerb für die Planung eines neuen Parlamentsgebäudes. Die antike griechische Architektur war Vorbild in seinem Entwurf, da das antike Griechenland bis heute als Ursprung der Demokratie gilt. So wurde von 1874 bis 1883 das Parlament in Anlehnung an griechische Tempel errichtet. Materialien aus allen Kronländern der Monarchie wurden für den Bau verwendet.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses im neuen Reichsratsgebäude fand am 4. Dezember 1883 statt, ein Jahr später folgte die erste Sitzung des Herrenhauses. Mit der Gründung der Ersten Republik im Jahr 1918 und der Errichtung des „deutschösterreichischen Staatsrates“ übernahm Karl Renner als Staatskanzler das Parlamentsgebäude. Am 3. November 1918 teilte er als von der Provisorischen Nationalversammlung gewählter Staatskanzler dem kaiserlichen Ministerrat mit, dass er das Gebäude für die Zwecke der deutschösterreichischen Regierung beschlagnahmt.

Heute ist das Gebäude Sitz des Nationalrates und des Bundesrates der Republik Österreich. Hier befinden sich drei Sitzungssäle, Repräsentationsräume, Büro- und Konferenzräume für die Abgeordneten. Ein modern ausgestattetes Besucher:innenzentrum und das Demokratikum machen das [Erlebnis Parlament](#) für Interessierte erfahrbar.



Blick auf das 1883 fertiggestellte Parlamentsgebäude, noch ohne Rossebändiger, Monumentalbrunnen und Pallas Athene. © Parlamentsdirektion/Josef Wlha

Der Weg von der Monarchie bis zum Anfang der Republik

Ab 1867 veränderte sich die politische Landschaft in der Habsburgermonarchie: Massenparteien zogen ins Parlament ein, die Nationalitätenkonflikte im Vielvölkerstaat verstärkten sich. Nach dem Vorbild Ungarns strebten weitere Nationalitäten mehr Selbstbestimmung an.

Parlamentarismus in der konstitutionellen Monarchie

Die Dezemberverfassung von 1867 blieb bis 1918 die verfassungsrechtliche Grundlage der Monarchie. Kaiser Franz Joseph hatte nun nicht mehr die uneingeschränkte Macht, sondern teilte sie mit dem Reichsrat. Der Kaiser konnte jedoch weiterhin Gesetzesbeschlüsse verhindern. Noch immer gab es für die Menschen keine Möglichkeit ihre Volksvertretung direkt zu wählen. Teile des **Reichsrats** strebten aber eine **Ausweitung des Wahlrechts** an. Tatsächlich kam es [schrittweise zu großen Veränderungen](#), die auch Neuerungen in der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses mit sich brachten.

Die **Wahlrechtsreform 1873** brachte die **direkte Volkswahl zum Abgeordnetenhaus** durch **Zensuswahlrecht** mit sich. Wählen durfte nun, wer einer von vier Kurien (wie die Kurie der Großgrundbesitzer:innen, die Kurie der Städte sowie Landgemeinden oder Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern) angehörte. Dies brachte nun Frauen, die Grundbesitzerinnen waren und das 24. Lebensjahr vollendet hatten, das aktive Wahlrecht für das Abgeordnetenhaus in der Wählerklasse des Großgrundbesitzes.

Nachgefragt: Was bedeutet Zensuswahlrecht?

Das Zensuswahlrecht ist ein Wahlrecht, das auf Ungleichheit beruht. Dabei wurde ein Mindesteinkommen beziehungsweise ein bestimmter Bildungsgrad festgelegt. Wählen darf nur, wer diese Anforderungen erfüllen konnte. Die Stimmen waren außerdem nicht alle gleich viel „wert“. 1873 konnten gerade einmal 5.000 Großgrundbesitzer:innen 85 Abgeordnete wählen. Hingegen konnten 18 Millionen Wahlberechtigte der Landgemeinden-Kurie nur 131 Abgeordnete bestimmen.

Nach einer weiteren Ausweitung des Wahlrechts durften ab 1897 auch Ärmere wählen. Erstmals konnten alle Männer über 24 Jahre in einer allgemeinen fünften Kurie wählen. Die sozialdemokratische und die christlich-soziale Partei zogen nun erstmals ins Parlament am Ring ein.

1907 kam es zur **Abschaffung des Kurien- und Zensuswahlrechts**. Das **allgemeine, direkte, gleiche und geheime Wahlrecht für Männer** wurde eingeführt. Elf Jahr später durften endlich auch Frauen zur Wahl gehen.



Pultdeckelkonzert im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrates © ÖNB

Nationalitätenkonflikte im Abgeordnetenhaus

Die Konflikte zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten verstärkten sich zusehends und lähmten das Abgeordnetenhaus. Verhandlungen und Sitzungen wurden immer öfter durch sogenannte Obstruktionen gestört. Gegner einer Maßnahme blockierten dabei Verhandlungen durch Lärmen, das Werfen von Tintenfassern, durch Dauerreden, Musizieren oder durch lautstarkes Auf- und Niederschlagen der Pultdeckel (bekannt als „[Pultdeckelkonzerte](#)“).

März 1914: Notverordnung

Ministerpräsident Graf Karl Stürgkh regierte mit Hilfe kaiserlicher Notverordnungen ohne das Parlament. Der Reichsrat wurde damit de facto ausgeschaltet.

Juni 1914: Ermordung Franz Ferdinands

Österreich-Ungarn reagierte auf die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Frau Sophie mit der Kriegserklärung an Serbien.

28. Juli 1914: Beginn des Ersten Weltkriegs.

|

30. Mai 1917: Wiedereinberufung des Reichsrats

| Wiedereinberufung des Reichsrats durch Kaiser Karl I. Forderungen der verschiedenen Nationalitäten auf Eigenständigkeit nahmen zu.

Juli 1917: Kriegswirtschaftliches Ermächtigungsgesetz

| Genehmigung des Kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz, das dem Kaiser ermöglichte, zur Linderung wirtschaftlicher Notlagen Notverordnungen ohne Beziehung des Reichsrats zu erlassen.

Juni 1918: Gründung der Tschechoslowakei

| Die Anerkennung des tschechoslowakischen Nationalrates durch Frankreich und weiterer Länder ebnete die Gründung eines unabhängigen Staates.

16. Oktober 1918: Völkermanifest

| Kaiser Karl I erließ das so genannte „Völkermanifest“, um den Untergang der Monarchie abzuwenden.

November 1918: Ende des Kriegs

| Österreich-Ungarn hatte den Krieg verloren und Kaiser Karl verzichtete auf seine Staatsgeschäfte.

12. November 1918: Ausrufung der Republik

| Ausrufung der Republik. Die Provisorische Nationalversammlung für Deutsch-Österreich trat erstmals in einer Plenarsitzung im Parlamentsgebäude zusammen.

[Die neue Republik](#) führte 1918 das Frauenwahlrecht ein, setzte Sozialreformen durch und erließ eine neue Verfassung. [Einen Eindruck über die Reaktion der Bevölkerung auf die Ausrufung der Republik, kannst du hier erhalten.](#)

Eine Gesellschaft im Umbruch

Die Zeit ab 1848 bis zum Ende der Monarchie brachte viele Neuerungen und ungeheure Umwälzungen in allen Bereichen. Bertha von Suttner, Friedensaktivistin und spätere Nobelpreisträgerin schrieb 1899 über die technischen Erfindungen, politischen Veränderungen und gesellschaftlichen Umbrüche: „Es war ja so viel Neues ins Leben getreten, so viel nie noch Dagewesenes war nun da“.

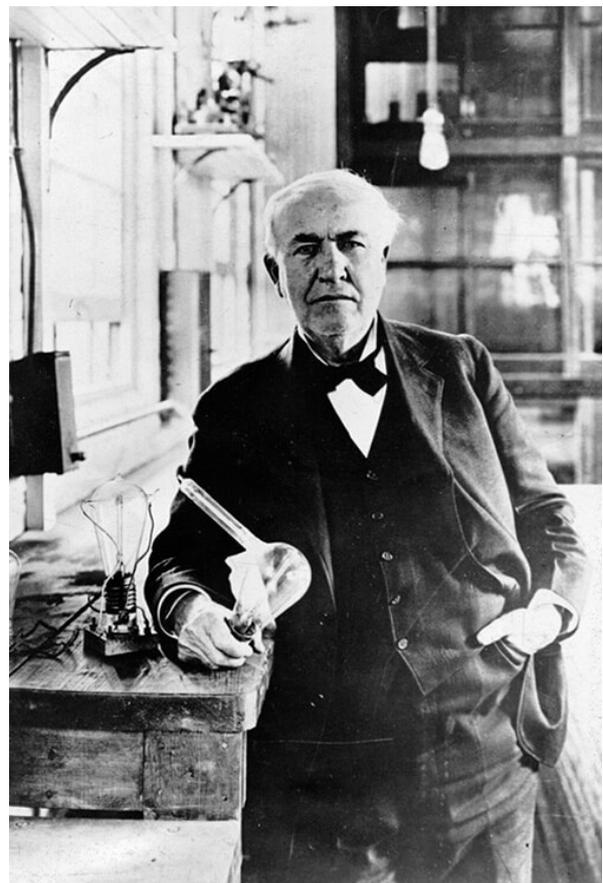
Kommunikation

Telegraf, später auch das Telefon beschleunigten die Verbreitung von Nachrichten über weite Strecken hinweg.



© Wikipedia / Newfoundlanddog / CC0 / Museum für Kommunikation, Frankfurt am Main

© Wikipedia / National Archives and Records Administration / CC0



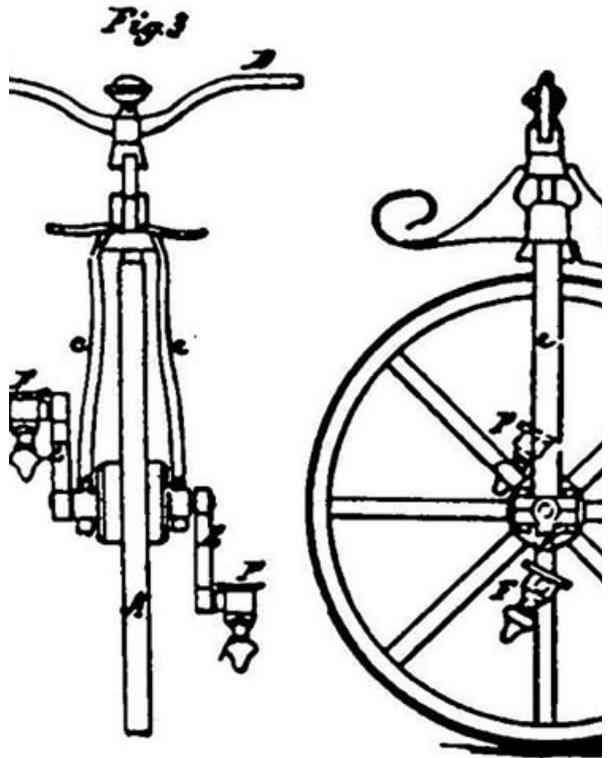
Elektrizität

Die Erfindung der Glühbirne sowie die wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Elektrizität machten das 19. Jahrhundert zum „Elektrischen Zeitalter“



Mobilität

Automobile, Fahrräder, Eisenbahnen, Straßenbahnen, Flugzeuge und vieles mehr führten zu bahnbrechenden Veränderungen in der Mobilität der Menschen.



Pressewesen

Gründung verschiedener unabhängiger Zeitungen sowie Parteizeitungen, wie die Neue Freie Presse, Das Vaterland, die Reichspost oder die Arbeiterzeitung

Wiener Weltausstellung

Die Errungenschaften der Moderne wurden bei der Wiener Weltausstellung 1873 zur Schau gestellt. Das Wahrzeichen der Weltausstellung, die 1937 abgebrannte Rotunde, war damals der größte Kuppelbau der Welt und bildete das Zentrum des Ausstellungsgeländes im Prater.

Auf den Punkt gebracht: Die Wiener Weltausstellung als Motor für zahlreiche Entwicklungen.

Im Zuge der Weltausstellung wurde viele Projekte vorangetrieben; Der Ausbau der Infrastruktur umfasste unter anderem die Verdoppelung des Eisenbahnnetzes, die Donauregulierung und die 1. Wiener Hochquellenwasserleitung. In Wien präsentierte sich Japan erstmals in großem Stil der Welt. Der damit einhergehende „Japonismus“ prägte die Kunst und hatte Einfluss auf die Entstehung des Jugendstils. Die aus Japan mitgebrachte Sojabohne fand von Wien aus ihre Verbreitung in die ganze Welt und erstmalig widmete sich ein Frauenpavillon dem Thema „Frauen in der Arbeitswelt“.



Eingangstor der Wiener Weltausstellung 1873 © Wikipedia / Michael Frankenstein / CC0

Strukturwandel der Gesellschaft

Das Leben der Bevölkerung gestaltete sich unterschiedlich, je nachdem, wo man lebte bzw. in welcher sozialen Schicht oder Umgebung man aufwuchs. Neben „rückständigen“ Teilen der Monarchie, in denen die Errungenschaften des 19. Jahrhunderts wenig verändert hatten, gab es andere Gebiete, die dem Fortschritt gegenüber aufgeschlossener waren.

Der Alltag von Bauern und Bäuerinnen

Viele Bauern und Bäuerinnen hatten trotz der beginnenden Veränderung ihrer Stellung im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts ein sehr hartes Leben. Es gab zwar Ansätze einer Mechanisierung in der Landwirtschaft und neue Produkte wie der Kunstdünger revolutionierten die Produktionsmöglichkeiten. Aber meist blieb der bescheidene Lebensstil der bäuerlichen Bevölkerung erhalten. Verarmte Bauern und Bäuerinnen mussten, um Arbeit zu finden, die ländlichen Gebiete verlassen und zogen in die Stadt.

Das Leben der Arbeiter und Arbeiterinnen

Die Lebensumstände der (Fabriks-)Arbeiter:innen waren bedrückend, Kinderarbeit keine Seltenheit. Die Arbeiterfamilien wohnten in Mietskasernen, in unhygienischen Massenquartieren mit hohen Mieten ohne Komfort. Mehrere Familien teilten sich eine Toilette auf dem Gang, das Wasser holte man von der gemeinsamen Wasserleitung (Bassena genannt).

Der Aufstieg des Bürgertums

Zusätzlich zur herrschenden Gesellschaftsschicht des Adels gewann in dieser Zeit eine neue Schicht in der Gesellschaft an Bedeutung: das städtische Großbürgertum. Nach dem Scheitern der Revolution 1848 zog sich das Bürgertum aus der Politik zurück und kehrte erst in den 1860er Jahren in das öffentliche Leben zurück. Neben dem Großbürgertum setzte sich diese heterogene Bevölkerungsschicht aus unterschiedlichen Berufsgruppen, wie den Kaufleuten oder den Beamten zusammen.

Die zunehmende Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutete eine Entwicklung von der bäuerlichen Gesellschaft hin zur Industriegesellschaft. Vor allem die Entwicklung der Eisenbahn und der Dampfmaschine sowie der Dampfschiffahrt trugen dazu bei. Viele Städte wie Wien wuchsen durch den Zuzug vieler Menschen aus unterschiedlichen Regionen und Ländern zu Metropolen heran. Viele Unternehmen wurden gegründet. So entstand die Möbelfabrik des Michael Thonet in Wien, berühmt bis heute für seine Bugholzmöbel. Auch die Ziegelfabrik „Wienerberger“ am Laaerberg im Süden Wiens wurde 1819 gegründet. Sprichwörtlich bekannt blieben ihre Arbeiter:innen (im Wienerischen als „Ziegelböhm“ bezeichnet – was bis heute auf den Zuzug vieler Arbeitskräfte aus Böhmen in dieser Zeit hinweist).

Die Rolle der Frau in der industriellen Gesellschaft - Wandel im Selbstverständnis der Geschlechter

Frauen waren bis auf wenige Ausnahmen von allen politischen Aktivitäten und staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen. Im Arbeitsalltag als auch durch ihr karitatives und soziales Engagement wurden Frauen in der Gesellschaft aber immer stärker sichtbar. Schaut man sich die Liste der Abgeordneten am Beginn des Parlamentarismus im 19. Jahrhundert in Österreich an, fällt schnell auf, dass Namen von Frauen aber noch völlig fehlten. Das bedeutete aber nicht, dass sie politisch untätig waren.

Schon 1848 war es zu einem ersten Ansatz einer Frauenrechtsbewegung gekommen. Der „Wiener Demokratische Frauenverein“ protestierte gegen Lohnkürzungen für Frauen und Kinder, musste aber bereits zwei Monate nach seiner Gründung eingestellt werden. Ab den 1850er Jahren verstärkten sich die Emanzipationsbestrebungen der Frauen. Zahlreiche Vereine und Verbände wurden gegründet. Frauen wie Hildegard Burjan, Auguste Fickert, Marianne Hainisch und Adelheid Popp setzten sich für Frauen und ihre Rechte ein. [Viele ihrer Forderungen wurden jedoch erst in der Republik ab 1918 umgesetzt und Frauen mehr Rechte zugestanden.](#)



Hildegard Burjan gründete in Wien den „Verband der christlichen Heimarbeiterinnen“ © Wikipedia / unbekannt / CC0



Marianne Hainisch gründete den „Bund österreichischer Frauenvereine“ © Österreichisches Volkshochschularchiv

Adelheid Popp begründete die proletarische Frauenbewegung in Österreich © Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek Wien



Auguste Fickert gründete gemeinsam mit Rosa Mayreder und Marie Lang den „Allgemeinen Österreichischen Frauenverein“ © Wikipedia / unbekannt / CC0



Impressum

Herausgeberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion – DemokratieWEBstatt (www.demokratiewebstatt.at)

Medieninhaberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion

Dr. Karl Renner Ring 1-3

1017 Wien

Redaktion, Grafik/Design: [Kinderbüro Universität Wien gGmbH](#)